

Die medizinische Versorgung von

Menschen in der Illegalität

von Adelheid Franz

Zusammenfassung:

In Berlin lebt eine größere Zahl von Menschen, die aus unterschiedlichen Gründen nicht krankenversichert sind. Die meisten haben kein gesichertes Aufenthaltsrecht. Im Falle einer Erkrankung oder einer Schwangerschaft wissen sie oft nicht, an wen sie sich wenden sollen. Um diesen Menschen eine Anlaufstelle bieten zu können, hat der Malteser Hilfsdienst vor 7 Jahren ein Projekt gestartet und eine Praxis in Berlin, die Malteser Migranten Medizin (MMM), eingerichtet. Hierher können Menschen kommen, ohne ihre Identität aufdecken zu müssen, auch wenn sie kein Geld haben, um die Behandlung zu bezahlen, wenn sie jemanden brauchen, der ihnen hilft oder ihnen zuhört.

MMM Berlin ist eine fast normale allgemeinmedizinische Praxis und jetzt auch Schwangerschaftsberatungsstelle mit offenen Sprechzeiten 3 x in der Woche, 1 x pro Woche Frauen- und Schwangerensprechstunde und 1 x pro Woche Sondertermine für Ultraschall oder andere längere Untersuchungen. Es gibt eine eigene Kinderkleiderkammer, die in Berlin jedem Bedürftigen offen steht.

Inzwischen gibt es die Malteser Migranten Medizin noch in 7 anderen Städten in Deutschland.

Menschen ohne Krankenversicherung

Menschen ohne Krankenversicherung gehen in der Regel nur dann zum Arzt, wenn sie die Behandlung auch bezahlen können. Die Malteser haben im Jahr 2001 in Berlin mit der medizinischen Praxis Malteser Migranten Medizin (MMM) einen Ort geschaffen, an dem diese Menschen im Falle einer Erkrankung, eines Unfalles oder einer Schwangerschaft, unabhängig von Aufenthaltsstatus und finanziellen Möglichkeiten, beraten oder behandelt werden können. Vor allem Menschen ohne Aufenthaltsgenehmigung brauchen eine Stelle, die sie ohne Angst vor Entdeckung und Ausweisung aufsuchen können, denn wer keine Papiere hat, hat Angst wegen der Krankheit entdeckt und ausgewiesen zu werden. Wer wenig oder kein Geld hat oder wer befürchtet sein Geld könnte nicht ausreichen vermeidet im Krankheitsfall den Arztbesuch. Er wartet, ob die Beschwerden von selbst vergehen, hofft über Nacht zu genesen.

Manchmal klappt das, aber oft tritt das Gegenteil ein: Die Krankheit wird verschleppt, andere Beschwerden kommen dazu, die Gefahr steigt, dass sich ansteckende Krankheiten unkontrolliert ausbreiten können, die Behandlung wird aufwändiger und teurer.

So entsteht aus einer Erkältung eine Lungenentzündung, aus einem Loch im Zahn ein Wurzelabszess. In die Sprechstunde von MMM kommen Menschen mit hohem Fieber und Brustschmerzen seit Tagen, mit blutenden Wunden, gebrochenen Armen

und Beinen, mit Tumoren, die bereits durch die Haut nach außen durchgebrochen sind, 5 Tage nach erlittenem Schlaganfall schon wieder mit Hilfe auf den Füßen stehend, Kinder mit Verbrennungen, Jugendliche, die sich kaum mehr auf den Beinen halten können vor Schwäche und Übelkeit wegen unerkannter Zuckerkrankheit.

Je nach Krankheitsbild werden Patienten in der Praxis direkt behandelt oder an niedergelassene Ärzte oder ins Krankenhaus überwiesen. Es geht nicht vorrangig um die **kostenlose** medizinische Behandlung, sondern um Hilfestellung bei der Wiedererlangung der Gesundheit (soweit das medizinisch möglich ist). Soweit der Patient finanziell dazu in der Lage ist, soll er sich an den entstehenden Kosten beteiligen.

Durch die Vernetzung mit verschiedenen Beratungsstellen wurden Hilfsangebote geschaffen, die über den Rahmen der medizinischen Betreuung hinausgehen. Der Aufbau eines Medikamentenpools aus Spenden ermöglicht es, Patienten einen Teil der dringend benötigten Medikamente zur Verfügung zu stellen.

Nach dem AsylBLG gibt es auch für Menschen in der Illegalität einen Anspruch auf Erstattung der Kosten für Behandlungen. Das große Hindernis für die Inanspruchnahme ist aber die Meldepflicht der öffentlichen Stellen an die Ausländerbehörde, durch die der Patient entdeckt und abgeschoben werden könnte. Nur bei sehr schweren Erkrankungen sind Patienten bereit diesen Weg zu gehen.

Daher gibt der Malteser Hilfsdienst, wenn ein Patient ins Krankenhaus eingewiesen werden muss, eine Kostenübernahmeerklärung ab, damit die Leistungsstelle des Krankenhauses sich nicht wegen der Kostenerstattung an das Sozialamt wendet, das dieser Übermittlungsfrist unterliegt. Dadurch ist der Patient geschützt, für den Malteser Hilfsdienst entsteht jedoch ein erhebliches finanzielles Risiko.

Obwohl die meisten Ärzte ehrenamtlich arbeiten, entstehen Kosten für Röntgenaufnahmen und andere diagnostische Maßnahmen, für Entbindungen, Material für Zahnersatz, für Brillen, Medikamente oder Impfstoffe, Operationen und vieles mehr.

Der Malteser Hilfsdienst e.V. trägt die laufenden Kosten für die Praxis. Er erhält kein Geld aus öffentlichen Mitteln. Alle Ausgaben müssen durch Spenden gedeckt werden.

Zahlen und Fakten aus der Malteser Migranten Medizin

Daten über Patienten werden nur erfasst, soweit sie für die Behandlung und weitere Hilfeleistungen notwendig sind. Das Vertrauen des Patienten ist ein hohes Gut. Keiner der Patienten muss befürchten, dass er über die Weitergabe seines Namens oder Geburtsdatums entdeckt werden könnte. Auch besteht für Ärzte keine Übermittlungspflicht an die Ausländerbehörde, im Gegenteil: Ärzte und medizinisches Hilfspersonal unterliegen einer besonderen Schweigepflichtung.

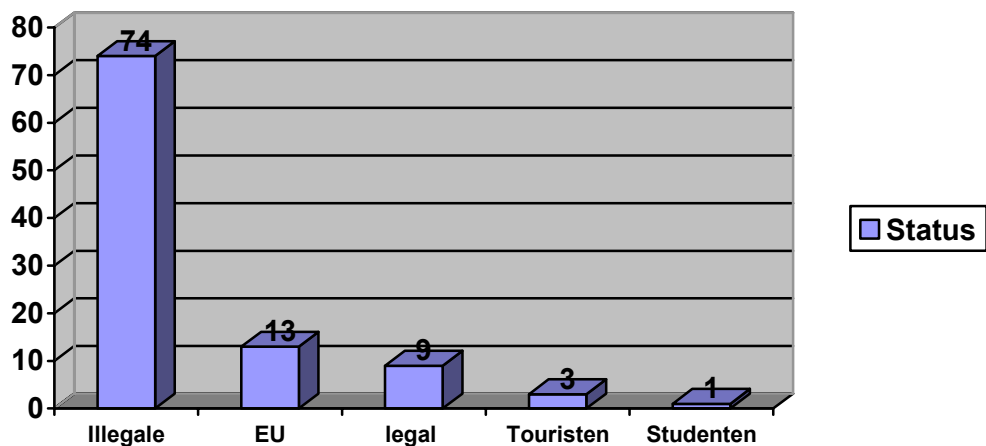


Abb. 1 Gründe, aus denen keine Krankenversicherung besteht

74 % der Patienten sind Menschen ohne sicheres Aufenthaltsrecht, 13 % EU-Bürger, 3 % Touristen, 1 % Studenten und 9% sind aus anderen Gründen nicht krankenversichert.

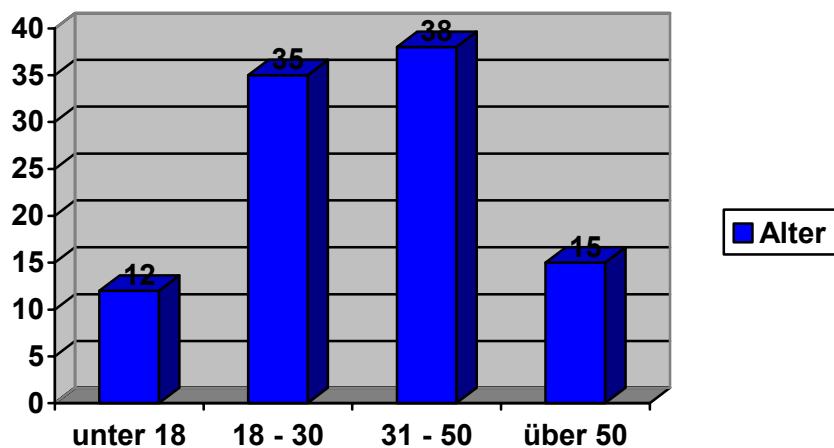


Abb. 2 Altersverteilung

Die Patienten sind vergleichsweise jung: 85 % sind jünger als 50 Jahre, fast die Hälfte jünger als 30 Jahre.

Das Verhältnis Männer : Frauen beträgt ungefähr 2 : 3. Der große Anteil an Frauen erklärt sich zum einen aus den besonderen Angeboten für Schwangere, zum anderen findet 1x pro Woche eine gynäkologische und Schwangerensprechstunde statt.

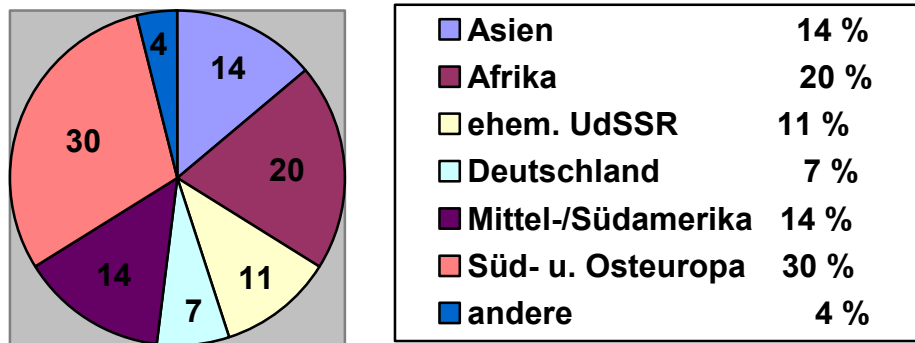


Abb. 3 Herkunftsländer

Die Herkunftsländer sind rund um den Globus verteilt.

14 % kommen aus Mittel- und Südamerika

11 % aus der ehem. UdSSR

30 % aus Süd- und Osteuropa

20 % aus Afrika und

14 % aus Asien

7 % Deutschland

4 % aus anderen Ländern.

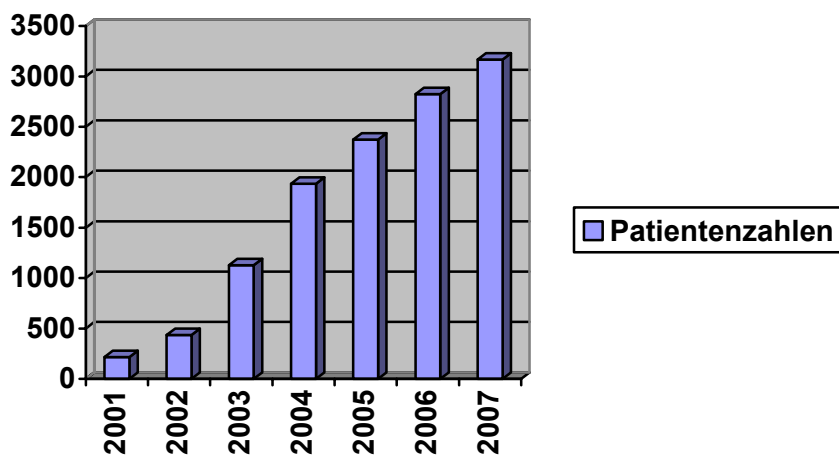


Abb. 4 Patientenzahlen

Die Patientenzahlen stiegen von 215 im ersten auf fast 2000 im vierten und über 3000 im siebten Jahr.

Die Gesamtpatientenzahl lag Ende 2007 bei über 12000.

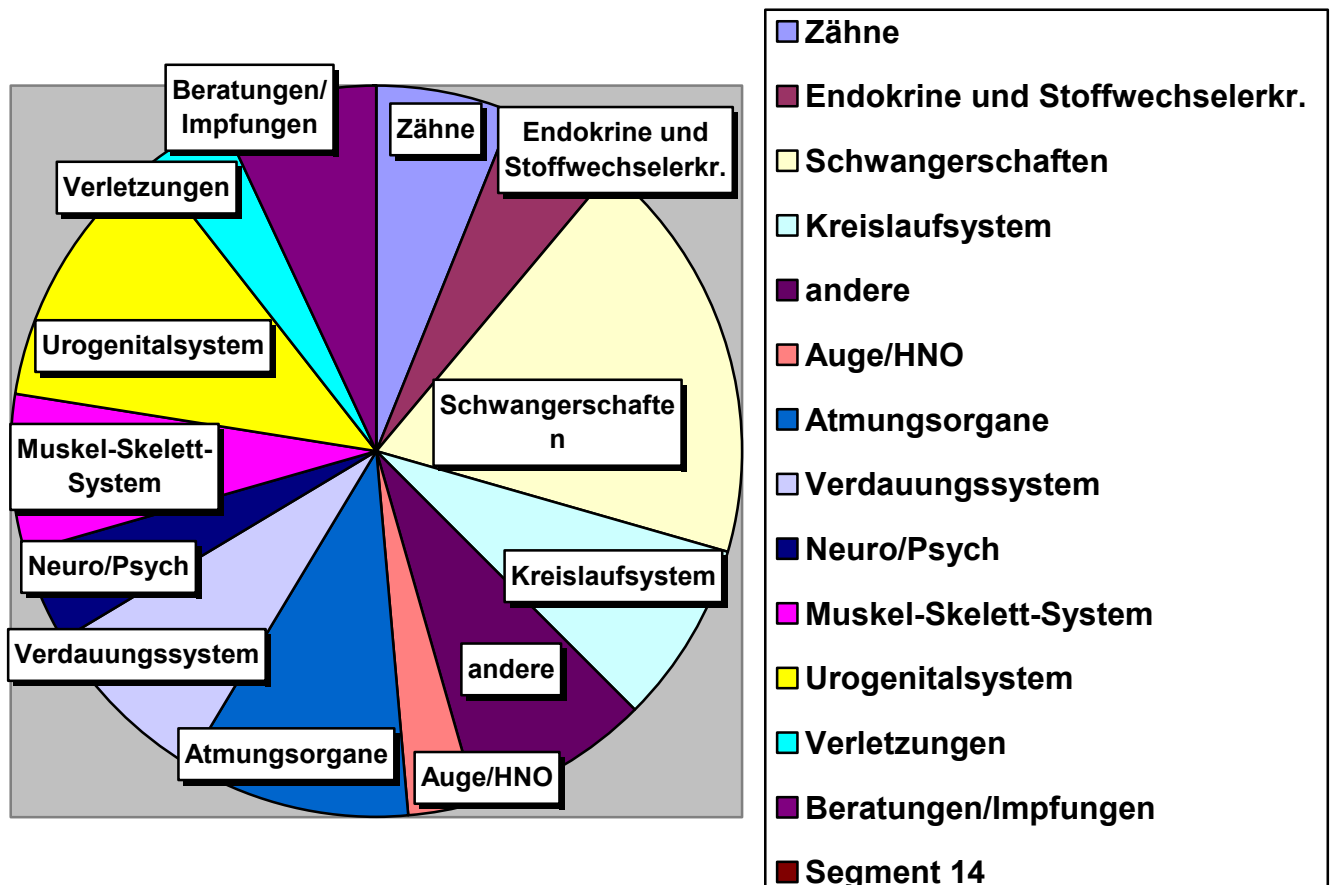


Abb. 5 Erkrankungen

Häufig sind internistische Probleme, z.B. Erkrankungen des Verdauungstraktes, des Blutes, der Nieren oder Herz-Kreislaferkrankungen oder chronische Erkrankungen wie z.B. Hepatitis, Diabetes mellitus oder Hypertonie. Aber auch Infektionen spielen eine große Rolle: Lungentuberkulose, Aids. Da Migranten meist nicht gegen die sog. Kinderkrankheiten geimpft sind, erkranken sie daran in einem höheren Alter und die Krankheiten verlaufen schwerer.

Da die Patienten überwiegend jünger sind, haben viele Probleme mit den Zähnen. Wobei etwa die Hälfte dieser Patienten Zahnersatz in Form von Prothesen oder Teilprothesen benötigt, um ein auch nur einigermaßen funktionelles Kauen zu erreichen, da in vielen Ländern kaum zahnerhaltende Maßnahmen durchgeführt werden und Zähne häufig schnell entfernt werden. Auch ist Karies auf Grund mangelnder Mundhygiene sehr verbreitet.

Andere Patienten haben chirurgische Probleme, z.B. Hernien, Appendizitis, Karzinome oder Frakturen oder orthopädische Erkrankungen. Frauen leiden an gynäkologischen Erkrankungen wie Eierstockentzündungen oder gynäkologischen Tumoren.

Für Kinder gibt es die Möglichkeit die üblichen Vorsorgeuntersuchungen und Impfungen durchzuführen.

Die Betreuung von schwangeren Frauen und Neugeborenen

Viele Frauen, die Hilfe bei MMM suchen, sind schwanger. Für sie haben die Malteser ein besonderes Hilfesystem entwickelt. Die Frauen kommen oft sehr spät und ohne dass bislang auch nur irgendeine Untersuchung stattgefunden hatte. Sie erhalten neben einer umfassenden Beratung und Betreuung in der Schwangerschaft und bei der Geburt auch darüber hinaus Hilfe bei der Versorgung ihres Kindes.

Zwar ist eine gute medizinische Versorgung während der Schwangerschaft wichtig, Frauen in sozialen Notlagen können sich jedoch sehr viel leichter für ihr Kind entscheiden, wenn sie weitere konkrete Hilfen angeboten bekommen. Mögliche Hilfen sind z.B.: Betreuung während der Schwangerschaft, Entbindungsplatz, Nachsorge der Mutter durch eine Hebamme, Grundausstattung für das Kind mit Bettchen, Wagen, Kleidung, Windeln, etc., Säuglingsnahrung, Unterbringung, Vermittlung eines Kinderarztes, Impfung der Neugeborenen und Kleinkinder, Hilfe, wenn das Kind zur Adoption oder Pflege gegeben werden soll.

Der große Bedarf an Säuglings- und Kinderkleidung hat die Malteser veranlasst, eine eigene Kinderkleiderkammer einzurichten, die jedem Bedürftigen offen steht.

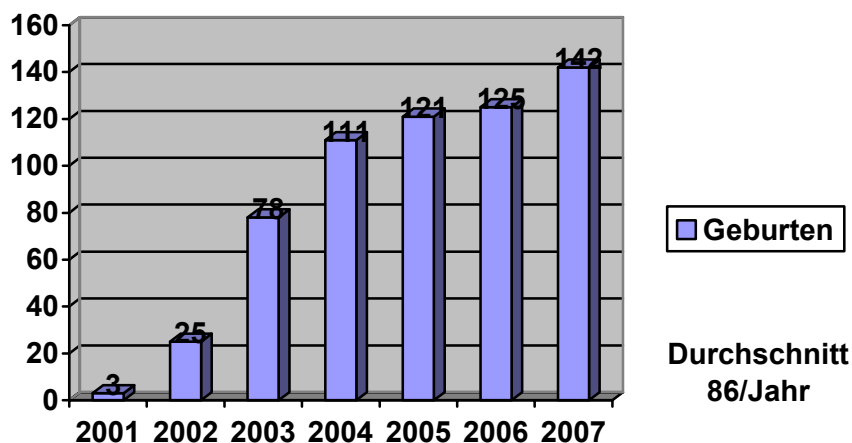


Abb. 6 Neugeborene

Bis Ende 2007 wurden mit Hilfe der Malteser Migranten Medizin über 600 Kinder geboren.

Seit Januar 2007 ist MMM Schwangerenberatungsstelle. 1x pro Woche findet eine Gynäkologie- und Schwangerensprechstunde statt.

Lebenssituation und Gesundheit

Die Gesundheit jedes Menschen ist eng mit seinen Lebensumständen verknüpft. Das gilt ganz besonders für Menschen ohne gesicherten Aufenthaltsstatus. Auf Grund der beengten und

häufig wechselnden Wohnbedingungen, der ständigen Furcht vor Entdeckung, der Schwierigkeit regelmäßig Geld für Nahrung und Kleidung zu verdienen uvm, leidet ein Teil der Patienten an stressbedingter Symptomatik. Dazu kommt häufig aus finanziellen Gründen die Unmöglichkeit die aus dem Herkunftsland gewohnten Speisen zu beschaffen und zuzubereiten.

Durch schwierige Bedingungen bei der Arbeit, Nichtbeachtung von Sicherheitsmaßnahmen, fehlende Schutzvorrichtungen, etc. kommt es vermehrt zu Unfällen mit Verletzungen.

Ein anderes Problem ist die Ausgabe von Geburtsurkunden für Kinder von Müttern ohne Aufenthaltsstatus durch die Standesämter. Eine Geburtsurkunde ist das wichtigste Dokument, dass ein Mensch als Nachweis für seine Existenz benötigt. Ohne diese wird er keinen Ausweis oder Pass bekommen, kann nicht in der Schule angemeldet werden und auch nicht heiraten. Stellt das Standesamt nur eine Bescheinigung aus, in der kein Elternteil namentlich aufgeführt ist, kann das Kind nicht einer bestimmten Familie zugeordnet werden. Die Mutter könnte z.B. sogar ohne ihr Kind ausgewiesen und das Kind ins Heim gebracht werden.

Um die Geburtsurkunde für ihr Kind zu erhalten, benötigt die Mutter einen gültigen Pass. Bei fehlendem Aufenthaltsstatus erfolgt eine Meldung an die Ausländerbehörde. Oft ist es möglich rechtzeitig einen neuen Pass zu beantragen oder die Gültigkeit des alten zu verlängern.

Der UNHCR hat zu diesem Problem festgestellt, dass es ein besonders dringendes Anliegen sein muss darauf zu achten, dass mögliche Verfehlungen der Eltern oder deren mangelnde Mitwirkung und damit verbundene Restriktionen nicht auf dem Rücken der Kinder ausgetragen werden.

Ausblick

Um Nichtversicherten wenigstens ein Mindestmaß an gesundheitlicher Versorgung zu ermöglichen, sind Strukturen geschaffen worden, die am etablierten Versorgungssystem vorbei, aber auch mit dessen Hilfe Notfallmaßnahmen durchführen. Das kann allerdings keine Lösung auf Dauer sein. Das größte Problem ist, dass es bislang keine Finanzierung gibt und alle Ausgaben über Spenden finanziert werden müssen.

Entbindungen, Operationen und Liegezeiten im Krankenhaus kosten mehrere Tausend Euro, ebenso die Behandlung eines kranken Neu- oder Frühgeborenen. Auch die Versorgung mit Medikamenten für chronisch oder Krebskranke oder mit Impfstoffen ist ein finanziell sehr schwieriges Problem. Bei einem großen Teil der Patienten fallen Sachmittelkosten an für Blutentnahmen, Prothesen, Brillen, Material für Zahnersatz und anderes. Es wird erwartet, dass die Patienten sich nach ihren finanziellen Möglichkeiten an den Kosten beteiligen. Trotzdem kann so ein Eigenbeitrag bei Weitem nicht die tatsächlichen Kosten decken.

Es ist schon viel über die Einrichtung eines Fonds für die Finanzierung gesprochen worden.

Die bundesweite Arbeitsgruppe Gesundheit / Illegalität hat über 1 Jahr lang an Lösungsmöglichkeiten gearbeitet und unter der Federführung des deutschen Institut für Menschenrechte eine hervorragende Broschüre herausgebracht.

Der Senat von Berlin hat im vergangenen Jahr in seinem Integrationskonzept festgelegt, dass er die medizinische Versorgung der Menschen in der Illegalität verbessern und sich für die Schaffung eines Fonds einsetzen will.

Es ist dringend nötig die medizinische Versorgung für Menschen in der Illegalität und anderer Nichtversicherter auf festeren finanziellen Boden zu stellen. Eine medizinische Versorgung, die auf Spendenbasis beruht, kann den Anforderungen auf die Dauer nicht gerecht werden.

Kranke und sehr kranke Menschen kommen mit großen Hoffnungen zu MMM in die Praxis. Es darf nicht dazu kommen, dass aus finanziellen Gründen die Entscheidung getroffen werden muss, ob ein gebrochenes Bein operiert werden oder ob eine Frau ihr Kind sicher zur Welt bringen kann.

Dem Malteser Hilfsdienst war von Anfang an bewusst, dass er sich mit der medizinischen Behandlung von Menschen ohne gültige Aufenthaltsgenehmigung auf ein in mehrerer Hinsicht schwieriges Feld begeben würde. Doch für die katholische Hilfsorganisation ist es wichtig, dass Menschen in Not geholfen wird.